

Wie Israels Ben-Gvir Anschläge nutzt, um Gewalt zu schüren und sein Image weiter aufzubauen

Lily Galili, middleeasteye.net, 06.04.22

Einst wie ein Paria der Gesellschaft behandelt, wird der rechtsextreme Abgeordnete jetzt vom neuen israelischen Establishment in die Arme geschlossen.

Einige Tage nach den drei tödlichen Schießereien in Israel im vergangenen Monat veröffentlichte die Zeitung *Haaretz* eine politische Karikatur: Sie zeigt einen langbärtigen Fanatiker, der das Büro des Abgeordneten Itamar Ben-Gvir betritt und verkündet: „Schon wieder ein Anschlag!“

Ben-Gvir, ein jüdischer Suprematist, behauptet, er habe sich geändert. Das hat er nicht.

Die politische und mediale Landschaft sowie die israelische Öffentlichkeit, die ihn mittlerweile akzeptiert, sind diejenigen, die sich verändert haben. Was einst undenkbar war, ist heute Realität und wahrscheinlich die unumstrittene Zukunft.

Ben-Gvir sitzt an seinem Schreibtisch, lächelt zufrieden und antwortet: „Ich werde so verwöhnt.“

Ein großes Porträt von Rabbi Meir Kahane, einem antipalästinensischen Extremisten und Gründer der verbotenen *Kach*-Partei, ziert die Wand hinter ihm.

Ben-Gvir ist der Vorsitzende einer kleinen Oppositionspartei in der Knesset, dem israelischen Parlament. In kürzester Zeit hat er sich zu einem der lautstärksten und prominentesten Mitglieder des Parlaments entwickelt, insbesondere in Zeiten erhöhter Spannungen und Anklagen gegen Palästinenser.

Seine Partei nennt sich „Jewish Power“, aber die jüdische Macht ihres toxischen und ultranationalistischen, rassistischen Vorsitzenden ist nicht das eigentliche Problem; das eigentliche Problem ist die Schwäche der politischen Kräfte der linken Mitte innerhalb Israels, die die Normalisierung und Legitimierung dieses einst unisono verurteilten *Agent Provocateurs* zulassen.

Ein Schritt zurück in die jüngste Geschichte: Das Problem begann mit Benjamin Netanjahu. Der ehemalige Premierminister ebnete Ben-Gvir im Alleingang den Weg in die Knesset, als er in der letzten Runde der Wahlen von 2021 dringend zusätzliche Parlamentssitze benötigte. Er brachte Ben-Gvir mit der Fraktion des „Religiösen Zionismus“ unter der Führung des Rechtsextremisten Bezalel Smotrich zusammen, um seinen Sieg zu sichern. Der Rest ist Geschichte - oder vielmehr die Zukunft. Netanjahu verlor, und Ben-Gvir, der israelische Suprematist und Palästinenserhasser, gewann. Er ist damit zu Netanjahus bleibendem Vermächtnis und zum Indikator einer sich verändernden politischen Realität in Israel geworden.

„Liebling der israelischen Medien“

Ben-Gvir, ein jüdischer Suprematist, der in einer illegalen Siedlung im besetzten Westjordanland lebt, behauptet, er habe sich geändert. Das hat er nicht.

Die politische und mediale Landschaft sowie die israelische Öffentlichkeit, die ihn mittlerweile akzeptiert, sind diejenigen, die sich verändert haben. Was einst undenkbar war, ist heute Realität und wahrscheinlich die unumstrittene Zukunft.

Wenn Sie einen Beweis brauchen, hier ist er: Ben-Gvir, ein Abgeordneter einer winzigen Oppositionspartei, erhielt im Jahr 2021 allein 100 Stunden Bildschirmzeit im öffentlich-rechtlichen Rundfunk, eine Zahl, von der einige hochrangige Minister des Kabinetts nur träumen können.

„Ben-Gvir ist zum Liebling der israelischen Medien geworden“, sagte Zehava Galon, die ehemalige Vorsitzende der Linkspartei *Meretz*, gegenüber *Middle East Eye*. „Er bringt ihnen durch die Verbreitung von rassistischem Gedankengut Quoten ein. Die Medien formen das öffentliche Bewusstsein und senden so die Botschaft, dass Ben-Gvir ein Vorbild ist, dem man folgen sollte.“

Wenn Sie eine simple Veranschaulichung für den tiefgreifenden Wandel des politischen und sozialen Klimas in Israel suchen, werfen Sie einen Blick zurück in die Geschichte und vergleichen Sie.

Rabbi Meir Kahane, ein ausgesprochen stolzer rassistischer Suprematist und die ideologische Vaterfigur des jungen Ben-Gvir, gewann bei den Wahlen 1984 als Vorsitzender seiner *Kach*-Partei einen Sitz im Parlament. Wann immer er das Podium betrat, verließen die Abgeordneten der rechtsgerichteten Likud-Partei das Plenum der Knesset. Die Medien ignorierten ihn völlig.

Im Jahr 1988 wurde er wegen seiner rassistischen Ansichten von der Teilnahme an den Wahlen ausgeschlossen und sechs Jahre später wurde seine Partei als terroristische Vereinigung verboten. Kahane wurde von den Offiziellen wie ein Ausgestoßener behandelt, abgesehen von einer kleinen Gruppe seiner ergebenen Anhänger.

Im Gegensatz dazu ist Ben-Gvir, sein ehemaliger Schüler, jetzt mehr als willkommen und wird vom Establishment des neuen, aufstrebenden Israel herzlich umarmt. Er ist lediglich ein Symptom; die infizierte Allgemeinheit ist die eigentliche Krankheit.

Ein Freund der *Lehava*-Gruppe

Ben-Gvir ist ein kluger Spieler, der in der Lage ist, den Wind des Wandels zu erkennen und Anpassungen vorzunehmen, um sich wo nötig einen Vorteil zu verschaffen.

„Itamar ist diese neue Generation“, sagte Nati Smadar von der rechtsextremen Interessengruppe *Lehava*, deren Mitglieder wegen eines Brandanschlags auf eine gemischt jüdisch-palästinensische Schule verurteilt wurden, im vergangenen Jahr der *Washington Post*.

„Am öffentlichen Diskurs kann man nur teilnehmen, wenn man positiv spricht - nicht darüber, dass man die Araber hasst, sondern dass man die jüdische Nation liebt, obwohl die zugrunde liegende Ideologie die gleiche ist“, beschrieb Smadar Ben-Gvirs Strategie.

Sie weiß, wovon sie spricht. Immerhin ist Ben-Gvir mit den rassistischen Köpfen der *Lehava*-Gruppe befreundet. *Lehava*, was auf Hebräisch *Flamme* bedeutet, ist die Abkürzung für „Prävention von Assimilation im Heiligen Land“. Das oberste Ziel der Gruppe ist die Verhinderung der „jüdischen Assimilation“ und der Beziehungen zwischen Juden und Nicht-Juden, seien sie Palästinenser, Muslime, Christen oder andere.

In einem Interview mit der Nachrichtenseite *Ynet* von 2016 forderte Ben-Gvir, dass Bentzi Gopstein, der Anführer der *Lehava*-Gruppe, mit dem Israel-Preis, der höchsten Auszeichnung des Staates, ausgezeichnet werden sollte, da er „die Jugendlichen die Liebe zu ihrem Heimatland und zur Armee lehrt“. „Ich habe die Ehre, Vorträge in den von ihm organisierten Camps halten zu dürfen“, sagte Ben-Gvir. 2019 wurde Gopstein wegen Anstiftung zu Terrorismus und Rassismus angeklagt. Ben-Gvir fungierte als sein Anwalt.

Veränderte Taktik

Der 45 Jahre alte Ben-Gvir hat seit diesen Tagen wirklich einen weiten Weg zurückgelegt. Aus dem Hooligan, der an wilden rechtsextremen Demonstrationen in Jerusalem teilnahm, ist heute ein Rechtsanwalt, Vater von fünf Kindern und Siedler in Hebron im besetzten Westjordanland geworden, der hauptsächlich israelische Siedler verteidigt, die der Gewalt gegen Palästinenser beschuldigt werden.

Der berühmt-berüchtigte Ruf, den sich Ben-Gvir schon in jungen Jahren erwarb, hat ihn in einige unangenehme Situationen gebracht. Vor allem sein fehlender Militärdienst, ein heikles Thema für ihn.

Mit 18 Jahren, als er das Rekrutierungsalter erreicht hatte, wurde Ben-Gvirs Antrag, in die Armee einzutreten, abgelehnt, da das Militär sich nicht mit ihm auseinandersetzen wollte.

Als Mitglied des parlamentarischen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten und Verteidigung wird Ben-Gvir von Politikern und Medien nun oft mit dieser Tatsache konfrontiert.

Seine Antwort ist eine ziemlich erstaunliche Erklärung à la Ben-Gvir: es war nicht so, dass die Armee ihn nicht wollte, sondern die radikale Linke hat den ehemaligen Verteidigungsminister Ehud Barak davon überzeugt, einen *Kahanisten* wie ihn nicht in die Armee zu lassen.

Der 45 Jahre alte Ben-Gvir hat seit diesen Tagen wirklich einen weiten Weg zurückgelegt. Aus dem Hooligan, der an wilden rechtsextremen Demonstrationen in Jerusalem teilnahm, ist heute ein Rechtsanwalt, Vater von fünf Kindern und Siedler in Hebron im besetzten Westjordanland geworden, der hauptsächlich israelische Siedler verteidigt, die der Gewalt gegen Palästinenser beschuldigt werden. Zwischenzeitlich hat er eine lange Liste von Anklagen wegen verschiedener Formen der Aufwiegelung und fast die gleiche Anzahl von Freisprüchen angehäuft.

Er hatte seinen ersten großen Auftritt kurz vor der Ermordung des ehemaligen Premierministers Yitzhak Rabin im Jahr 1995, als er im Fernsehen auftrat und stolz das aus Rabins Auto gestohlene Cadillac-Emblem aus Messing präsentierte und verkündete: „Wir haben sein Auto, wir werden auch ihn kriegen.“

In all seinen jüngsten Interviews sagt er, dass er das heute nicht mehr tun würde. Schließlich hat er vor der Parlamentswahl auch das Bild seines Idols Baruch Goldstein, dem Siedler aus Kiryat Arba, der 1994 in der Ibrahimi-Moschee in Hebron 29 palästinensische muslimische Gläubige ermordete und 125 weitere verletzte, von der Wand seines Wohnzimmers entfernt.

Wer ist also der neue, verbesserte Ben-Gvir? Im Grunde derselbe, nur cleverer und raffinierter. Er hat nur die Taktik geändert.

Er schürt Hass und Gewalt

Der neue Ben-Gvir entschuldigt sich nicht mehr, sondern droht mit rechtlichen Schritten gegen alle, die es wagen, ihn „fälschlicherweise“ an sein früheres Verhalten zu erinnern. Jede Drohung bedeutet eine weitere Schlagzeile.

Hier eine kurze Auflistung:

- [Ben-Gvir threatens to sue police commissioner; claims he is motivated by personal vendetta against him](#)
- [Itamar Ben-Gvir suing Facebook for 'deliberately harming his exposure for political reasons](#)
- [MK Ben-Gvir suing radical leftists; 'he who slanders me - will pay'](#)
- [Ben-Gvir sues Naftali Bennett's wife who referred to 'Jewish Power' members as terrorists](#)
- [Ben-Gvir says he'll sue Knesset speaker for removing him after yelling 'terrorist'](#)

Die Liste geht weiter. Die Methode liegt auf der Hand: Angst verbreiten und jede Kritik zum Schweigen bringen. Dies ist nur ein Hintergrund für das, was noch kommen wird. Die eigentliche Frage ist, ob und wie gefährlich Ben-Gvir wirklich ist. Man muss kein glühender Linker sein, um anzunehmen, dass er es ist, und sogar sehr.

In Bezug auf die Unruhen, die im vergangenen Mai in ganz Israel ausbrachen, drückte es der Polizeipräsident Kobi Shabtai unverblümt so aus: „Die Person, die für diese Intifada verantwortlich ist, ist Itamar Ben-Gvir.“ Shabtai machte ihn auch für die rechtsextremen Demonstrationen rund um die Jerusalemer Altstadt verantwortlich, die damals die Spannungen anheizten. Auf dem Höhepunkt der Sheikh-Jarrah-Solidaritätskampagne im vergangenen Jahr richtete Ben-Gvir ein parlamentarisches Büro in dem Viertel ein. Das Büro von Netanjahu warnte ihn damals vor Raketen aus dem Gazastreifen, falls er Ostjerusalem nicht verlassen würde. Abgesehen davon, dass er Angst verbreite, gebe es noch andere Gründe zur Besorgnis, sagte Galon, der jetzige Leiter von Zulat, einer NGO für Gleichstellung und Menschenrechte, gegenüber MEE.

„Ben-Gvir bedeutet nicht nur eine unmittelbare Gefahr für die israelische Demokratie, sondern auch eine echte Gefahr auf lange Sicht“, sagte Galon. „Die junge Generation wächst mit seiner Ideologie und seiner Haltung von Hasses, Rassismus und jüdischer Suprematie auf. Diese Sichtweise gefährdet Israels Stellung in der Familie der Länder, in denen Demokratie und gleiche Rechte für alle Bürger gelten“. Das derzeitige politische und sicherheitspolitische Klima bietet einen fruchtbaren Boden für Ben-Gvirs Zuwachs. Er ist unantastbar seitens der extremen Rechten und bleibt unberührt von der linken Mitte, die in einer „Nicht-Bibi (Netanjahu)“-Regierung gefangen und von der Angst gelähmt ist, dass sie das Boot ins Wanken bringen und untergehen lassen. Ben-Gvirs vielversprechende Zukunft könnte gleichzeitig das Ende der schrumpfenden Linken sein, und als freier Akteur wird er weiterhin das tun, was er am besten kann - Hass und Gewalt schüren.

Übersetzung: R. Häberle, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: <https://www.middleeasteye.net/news/israel-ben-gvir-itamar-jewish-supremacist-exploiting-attacks-fan-hate>